

nur die Betriebsabrechnung ermöglicht aber auch — und das ist zu unterstreichen — tatsächlich und berechtigt, die Richtpreise zu unterschreiten. Denn sie allein gewährleistet den wirklichen Selbstkostennachweis, der bei guter Betriebsorganisation und technisch hochstehenden Arbeitsmitteln sehr wohl niedriger als der Richtpreis liegen kann. Hier liegt wohl der uneingestandene Grund, weswegen sich die Marktordnung fast überraschend gut eingeführt hat, haben doch von etwa 4500 zunächst in Frage kommenden Betrieben 700 eine fertige Betriebsabrechnung vorliegen und 300 weitere eine solche in Ausarbeitung. Den Vorteil erkannten die gut geleiteten Betriebe sofort und führten alsbald die Betriebsabrechnung ein, wodurch sie bei ihren günstigeren Selbstkosten (erreicht durch zeitgemäße technische Einrichtungen und gute Betriebsorganisation) anderen Unternehmungen in der Preisgestaltung voraus sind.

Was die Preisschleuderei betrifft, wird von den Betroffenen und den aus ihr den Nutzen ziehenden mehr davon geredet, als der Sache des graphischen Gewerbes dienlich ist. Wenn durchschnittlich die Erteiler größerer Aufträge bei sieben Firmen anfragen (das ist nach genaueren Ermittlungen wirklich so!), schimpfen begreiflicherweise die sechs Verrausgehenden auf den siebenten als den glücklichen Auftragsempfänger; denn er würde ja den Auftrag nicht bekommen haben, wenn er nicht geschleudert hätte! Nun gibt es zwar leider unter zwanzig Betrieben aller Größen vorläufig nur einen, der den Vorschriften der Marktordnung entspricht, während 80% nicht das Geringste an irgendwelchen Kalkulationsunterlagen besitzen. Deswegen liegen aber doch von zehn Betrieben sieben bis acht kalkulatorisch richtig, ein Betrieb

unterschreitet die Richtpreise ständig um etwa 10%, während der zehnte Betrieb das ganz bewusst um vielleicht 30% tut, also nur zwei Drittel der Richtpreise ansieht und somit ein »echter« Preisschleuderer ist. Das viele Gerede von der Preisschleuderei und Unterbietung geht also in der Hauptsache auf die Kundschaft zurück. 80% der Druckereien sind durchaus willens, ordnungsmäßig zu kalkulieren, müssen aber durch die bedenkenlose Minderheit Schaden nehmen.

Erfreulich ist, daß das Verhältnis der Verlage und des Buchhandels zu größeren Beanstandungen keinen Anlaß gibt. Einmal wissen die Verleger und Buchhändler, daß sie auf Gedeih und Verderb mit dem graphischen Gewerbe verbunden sind und den Bogen nicht überspannen dürfen, zum anderen sind die für die Auftragserteilung Maßgebenden oft aus dem Buchdruck hervorgegangen und auch die für den Auftrag Verantwortlichen sind Kenner des Faches und wissen, was sie ihm zumuten dürfen.

Es ist ermutigend, daß sich schon ein Anfang zur Besserung feststellen läßt. Diese selbst dauert freilich bis zur sichtbaren Auswirkung in größeren Druckstädten geraume Zeit, während in Provinzorten oftmals bereits das Austausch des berechtigten Prüfers genügt, um mit der Marktordnung auch Ordnung im Kalkulationswesen zu schaffen. Die DGBM-Beauftragten sind der Ansicht, daß es in drei bis fünf Jahren soweit sein wird, daß das Buchdruckgewerbe gesundet ist. Buchhandel und Verlag sind als Auftraggeber und -empfänger die am nächsten Interessierten. An sie richten sich diese Betrachtungen über die Erfahrungen mit der DGBM. in der Erwartung, daß auch sie ihre Schlussfolgerung daraus ziehen mögen.

Das deutsche Buch dem deutschen Arbeiter

Zeitkräftige Werbung für das Buch ist im nationalsozialistischen Deutschland nicht nur Angelegenheit der für das Geistesleben verantwortlichen Stellen und des Buchhandels, sondern eine kulturelle Pflicht jedes einzelnen. Als eine Maßnahme, die in Plan und Durchführung neuartig und den Geist eines neuen Unternehmertums deutlich macht, darf die großzügige Buchwerbung bezeichnet werden, die im Rahmen der Buchwerbewoche von der Auto Union A.-G. in Chemnitz in diesem Jahre bereits zum zweiten Male mit Erfolg durchgeführt wurde. Diese Maßnahme ist um so höher zu bewerten, als sie sich nicht auf eine Aufklärung und Empfehlung beschränkte, sondern erhebliche materielle Mittel erforderte.

In der Zeit vom 28. Oktober bis 15. November wurde jedem Gefolgschaftsmitglied, ob es am Schreibtisch, an der Drehbank, am Prüfstand oder wo es auch immer arbeitet, die Hälfte des Preises eines gekauften Buches bis zum Höchstbetrage von RM 2.— zurück-erstattet. Die über 20 600 Köpfe zählende Gefolgschaft hat von dieser Vergünstigung ausgiebigen Gebrauch gemacht, zumal dem örtlichen Buchhandel Gelegenheit gegeben war, durch besondere Buchausstellungen in den Werken die Käufer zu beraten. Die Buchwahl war jedem einzelnen freigestellt. Obgleich die endgültigen Ergebnisse noch nicht vorliegen, kann festgestellt werden, daß das Interesse der Gefolgschaft gegenüber dem Vorjahr wesentlich gestiegen ist.

Die Maßnahme der Auto Union A.-G. zeigt das Verantwortungsbewußtsein, das dieses große Werk seiner Gefolgschaft gegenüber schon wiederholt bewiesen hat. So ist zur Förderung des deutschen Theaters in den Chemnitzer, Zwickauer und Zschopauer Werken ein verbilligter Theaterbesuch den Gefolgschaftsmitgliedern ermöglicht worden. Die Räume des neuen Verwaltungsgebäudes sind mit Gemälden lebender deutscher Künstler ausgeschmückt worden und auch die Schreibzimmer haben als Wandschmuck einwandfreie Reproduktionen guter deutscher Kunst erhalten.

Die kulturelle Erziehungsarbeit, die so an den Gefolgschaftsmitgliedern der Auto Union A.-G. geleistet wird, findet in steigendem Maße die dankbare Anerkennung der Angehörigen dieses bekannten deutschen Industrieunternehmens.

Walter-Flex-Gedächtnisstätte in Eisenach

Nachdem der einzige Überlebende der Familie Flex, der Rektor der Universität Uppsala, Dr. Konrad Flex, den gesamten Nachlaß seines Bruders Walter der Wartburgstadt Eisenach überlassen hat, ist dort am 15. Dezember in einer Feierstunde der Walter-Flex-Stiftung, des Thüringer Museums und der Hitlerjugend die Walter-Flex-Gedächtnisstätte geweiht worden.

Der Nachlaß wurde dem Thüringer Museum übergeben, dessen tatkräftiger Direktor W. Stelljes, in diesen Tagen zum Landesmuseumspfleger für Thüringen berufen, für die Unterbringung des

wertvollen Gutes eine außerordentlich glückliche Hand bewies. Nicht in üblicher musealer Aufbewahrung wollte er die Schätze der Nachwelt erhalten, sondern sie in unmittelbare Verkörperung bringen mit der großen Anhängerschaft des Dichters und insbesondere der Jugend. So ist, völlig abgeschlossen von den Ausstellungen des Thüringer Museums, ein großer, heller und stimmungsvoll gemalter Raum zur Gedächtnisstätte ausgebaut worden. Im alten Dominikanerkloster, das auch das von Walter Flex besuchte Gymnasium umschließt, fand man den würdigsten Platz. An der mit zwei Lorbeerkränzen geschmückten Stirnwand hängt als Symbol des Heldentodes das erste, schlichte Holzkreuz vom Kriegergrab auf Desel. Neben der ergreifenden Todesnachricht an die Eltern und Aufnahmen der heutigen Grabstätte mit dem einfachen Steinkreuz hängen Erinnerungsstücke an das Zehnjahresgedenken seines Todes. Von der Kindheit bis zum Soldatentum des Dichters bergen die rings um die Wände aufgestellten Glasvitrinen den wertvollen Nachlaß. Erschüttert steht man vor der Vitrine, die den von der tödlichen Kugel beschädigten Offiziersdegen und die durchschlagene Kartentasche mit dem Vermächtnis des Dichters, dem Romanfragment »Wolf Eschenlohr«, enthält. Die reichhaltige Sammlung wird durch Zeichnungen und Photos ergänzt. D.

Gutenberg-Jahrbuch 1936

In neuem Gewande hat sich das Gutenberg-Jahrbuch in seiner elften Ausgabe (Gutenberg-Jahrbuch 1936. Hrsg. von A. Ruppel. Jahrg. 11. Mainz 1936: Gutenberg-Gesellschaft. 244 S. mit 123 Abb. 4° Hlw. RM 35.—. In Kommission: Otto Harrassowitz, Leipzig.) diesmal vorgestellt. Der Satz ist zweispaltig angeordnet und in einem kleineren Schriftgrad gegeben. Der Band ist so ohne Inhaltsbeschränkung im Umfang handlicher geworden. Die Herstellung hatte das Bibliographische Institut in Leipzig übernommen und hat damit erneut Ehre eingelegt. Dank der Wahl eines besseren Papiers konnten für die reichliche Bebilderung nicht nur Strich- sondern auch Relief-Abbildungen verwandt werden. Auch das kam dem Gesamteindruck zugute. Daß das Werk inhaltlich ebenso auf hervorragender Höhe steht, versteht sich nachgerade von selbst. Der Herausgeber hat sich neue Lorbeeren errungen und seinen Mitarbeitern zu neuem Ruhm verholfen. Zweiunddreißig Verfasser sind beteiligt. Dreizehn von ihnen stammen aus Deutschland, drei aus Österreich, vier aus Frankreich, je zwei aus England und USA, je einer aus Belgien, Island, Italien, Polen, Spanien, der Tschechoslowakei, Ukraine und Ungarn. Von den Ausländern haben sich noch acht ebenfalls der deutschen Sprache bedient. Von den elf anderen Beiträgen sind fünf in englischer, vier in französischer und je einer in italienischer bzw. spanischer Sprache geschrieben. Zwanzig von den zweiunddreißig Aufsätzen sind mit insgesamt 123 Abbildungen illustriert. Gegenstandsmäßig behandeln sie wissenschaftliche und praktische Fragen aus der Geschichte und Gegenwartslage des gedruckten Buches in den verschiedensten durch Gutenbergs Erfindung befruchteten Ländern der ganzen Erde. Die